

# Das Leben der anderen : Florian Henckel von Donnersmarck

Autor(en): **Senn, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **48 (2006)**

Heft 273

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864517>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## DAS LEBEN DER ANDEREN Florian Henckel von Donnersmarck

Hauptmann Gerd Wiesler steht im Dienst der Stasi. Er ist auf das System eingeschworen mit der vorschriftsmässigen Engstirnigkeit und schonungslos, was seine Verhörmethode betrifft: Für ihn gibt es nur Freund oder Feind. Oder besser: potentieller Feind und Feind. In seiner bis unters Kinn hochgeschlossenen feldgrauen Dienstjacke mit den Dreieckslitzen verkörpert Wiesler Unnahbarkeit und biedere Parteitreu. Ihm fremd sind Ironie, Systemkritik, Intellektualität – und so, wie es scheint, auch Freundschaft, Menschlichkeit, Lebensfreude.

Florian Henckel von Donnersmarck – ein Jungregisseur, der für seine bisherigen Kurzfilme beachtliche Auszeichnungen erhielt – blendet in seinem Debütfilm *DAS LEBEN DER ANDEREN* rund zwei Jahrzehnte zurück, in die real existierende DDR. Er zeichnet ein schales Ambiente und ein beklemmendes Klima von Parteidiktatur und Rundum-Misstrauen, wie es den Überwachungsstaat vor allem in seinen letzten Jahren auszeichnete. Im Zentrum steht der Stasi-Spitzel Wiesler. Er weilt nicht nur junge Vollzugsbeamte in fiese Praktiken im Umgang mit Verdächtigen ein, sondern führt auch selbst «operative Vorgänge» durch – so die offizielle Bezeichnung für Abhöraufträge. Sein Vorgesetzter ist Anton Grubitz, Leiter der Abteilung Kultur und dankbar für alles, was ihn in seiner Karriere höher hinauf befördern könnte. Wiesler wird von Grubitz zu einer Theaterpremiere eingeladen, wo er den erfolgreichen Dramaturgen Dreyman und dessen Partnerin, die nicht minder erfolgreiche Schauspielerin Christa-Maria Sieland, kennen lernt. Beide stehen hoch in der Gunst der Partei. Doch Wiesler traut dem linientreuen Vorzeigemann nicht. Grubitz kolportiert den Verdacht umgehend dem Kulturminister Hempf, der ein Auge auf Christa-Maria geworfen hat und die Gelegenheit mit beiden Händen ergreift, den «Rivalen» aus dem Weg zu räumen. Der Auftrag ist schnell formuliert: Wiesler soll Dreyman nach allen Regeln der Kunst überwachen.

Wie auf einer Theaterbühne entfalten sich vor unseren Augen nun zwei Parallelwelten. Zum einen der Schauplatz in Dreymans verwanzter Wohnung, in der der etwas blauäugig-systemverbundene Dramaturg Freundschaften zu «rechtgläubigen» Sozialisten, aber auch missliebig gewordenen Intellektuellen unterhält, darunter etwa der Theaterregisseur Albert Jerska, der mit einem unausgesprochenen Berufsverbot bestraft wurde und für den sich Dreyman vergeblich einsetzt. Der andere Schauplatz befindet sich im Dachstock des Mietshauses: Wieslers Abhörzentrale, in der das Kommen und Gehen in Dreymans Wohnung rund um die Uhr mitgehört und protokolliert wird – Gespräche, Festlichkeiten, intime Momente. Nichts, was der Verschriftlichung im Beamtenjargon entginge.

Je mehr Wiesler via Kopfhörer in die Welt der Observierten eintaucht, umso mehr beginnt er teilzuhaben an deren Ideenwelt: Musik, Literatur, freundschaftliche Verbundenheit. Ein neues Universum öffnet sich ihm und führt ihm umso deutlicher die Öde seines eigenen Lebens vor Augen. Das illustriert etwa der Besuch einer Prostituierten in seiner popeligen Plattenbauwohnung: «Nächstes Mal länger buchen», rät die unter Termindruck stehende Frau trocken, als Wiesler sie bittet, länger dazubleiben.

Zunehmend skeptisch ob seiner skrupellosen Auftraggeber – Minister Hempf hat unter Drohungen und Versprechungen die Schauspielerin zu einer Affäre gezwungen, der karrierebeflissene Oberstleutnant Grubitz macht Druck und will Resultate sehen –, zeigt Wiesler vermehrt Sympathie für die andere Seite und beginnt, in das Geschehen einzugreifen: Unter seiner Leitung driftet das Überwachungsprotokoll mehr und mehr von den Fakten weg, die mittlerweile tatsächlich eine «staatskritische» Färbung angenommen haben – und Wiesler selbst wird zum parteilichen Akteur, der auf den Gang der Ereignisse Einfluss nimmt, indem er etwa Christa-Maria Sieland von einem Treffen mit dem

Minister abhält oder belastendes Material aus Dreymans Wohnung entfernt.

Florian Henckel von Donnersmarck – Westdeutscher Herkunft, aber kosmopolitisch aufgewachsen – legt in *DAS LEBEN DER ANDEREN* das Machtgefüge zwischen Partei-ideologie und Systemkritik frei und entlarvt die Mechanismen eines diktatorischen Staates, der seine «Verräter» letztendlich selbst produziert. In der atmosphärischen Inszenierung überzeugen vor allem auch die schauspielerischen Leistungen: etwa *Martina Gedeck* als Christa-Maria Sieland, bekannt unter anderem aus *ELEMENTARTEILCHEN* und *BELLA MARTHA*, oder auch *Sebastian Koch* als Georg Dreyman. Für die Glaubhaftigkeit von Stimmung und Fakten bürgten – neben der langjährigen Recherche des Filmemachers – eine Reihe Darsteller, die als ehemalige DDR-Bürger die Dinge aus eigener Erfahrung kennen – so *Volkmar Kleinert* als verfeimter Regisseur Jerska oder *Thomas Tieme* als Minister Hempf. Allen voran aber der brillante Hauptdarsteller *Ulrich Mühe* in der Rolle des spröden Wiesler, der auf die Frage, wie er sich für die Rolle vorbereitet habe, lakonisch geantwortet haben soll: «Ich habe mich erinnert ...»

Doris Senn

### Stab

*Buch und Regie: Florian Henckel von Donnersmarck; Kamera: Hagen Bogdanski; Schnitt: Patricia Rommel; Szenenbild: Silke Buhr; Kostüm: Gabrielle Binder; Musik: Gabriel Yared, Stéphane Moucha*

### Darsteller (Rolle)

*Martina Gedeck (Christa-Maria Sieland), Ulrich Mühe (Hauptmann Gerd Wiesler), Sebastian Koch (Georg Dreyman), Ulrich Tukur (Oberstleutnant Anton Grubitz), Thomas Tieme (Minister Bruno Hempf), Hans-Uwe Bauer (Paul Hauser), Volkmar Kleinert (Albert Jerska), Matthias Brenner (Karl Wallner), Bastian Trost (Häftling 227), Charly Hübner (Udo), Herbert Knaup (Gregor Hessenstein)*

### Produktion, Verleih

*Wiedemann & Berg Filmproduktion, BR, ARTE, Credo Film; Produzenten: Quirin Berg, Max Wiedemann. Deutschland 2005. Farbe, 35mm, Format: 1:2,35; 126 Min. Verleih: Buena Vista International, Zürich, München*

